

Im Frühling 1809 ergriff Oesterreich neuerdings die Waffen, um sich und Europa von der unerträglichen Tyrannei Napoleons zu befreien. Aber allein gelassen, unterlag es. Salzburg wurde wieder zum Kriegsschauplatz. Von hier aus war der äußerste linke Flügel der österreichischen Armee unter Jellachich gegen München vorgerückt; als aber das Hauptheer bei Regensburg einen Mißerfolg erlitten hatte, war er wieder nach Salzburg zurückgegangen, nun gefolgt von einer bayerischen Division unter Wrede. Vor der Stadt, am Schallmoos und bei Migen kam es zu Gefechten, als Jellachich sich ins Gebirge zurückzog. Ende April besetzte Wrede die Stadt, welche er sofort zum Ausgangspunkt seiner Unternehmungen gegen das aufständische Tirol machte. Im Verlaufe dieser wechselvollen Kämpfe, an denen sich auch Aufgebote vom Pongau und Pinzgau theilnahmen, geschah es, daß die siegenden Tiroler unter Happinger und Speckbacher sich sogar von zwei Seiten der Stadt auf Sehweite näherten, indem der erstere bis über Hallein, der letztere bis über Reichenhall hinaus vorgeedrungen war. Aber Salzburg war jetzt in gutem Vertheidigungsstande und man konnte nicht wagen, es anzugreifen.

Im selben Monat October erfolgte auch bereits der Friedensschluß, der Oesterreich die schwersten Opfer auferlegte. So mußte nicht bloß das heldenmüthige Tirol aufgegeben, sondern nun auch Salzburg wieder abgetreten werden. Es kam an den treuen Bundesgenossen Napoleons, an Baiern. Das bayerische Regiment war wenig rücksichtsvoll und durchgreifenden Neuerungen zugethan. Salzburg wurde die Kreisauptstadt des Salzachkreises, aber es verlor etwas, um das es noch heute trauert: die Universität. Das geistige Leben erhielt dadurch den Todesstoß. Es ist überhaupt höchst merkwürdig und betrübend, zu sehen, welchen Sturz in dieser Richtung die unglückliche Stadt innerhalb weniger Jahre durchgemacht hat. Die Kriegsnoth, der fortwährende Wechsel der Verhältnisse, der Verlust der Selbständigkeit verödeten das Feld der Literatur und Kunst mehr noch als das des materiellen Lebens. Die Zahl der Literaten und Professoren schmolz dahin, der Anreiz zum Studium der Vorzeit schwand, von einer Pflege der bildenden Künste konnte in dem verarmten Landstädtchen keine Rede mehr sein. Über Salzburg kam eine traurige Zeit.

Die Verhältnisse besserten sich auch zunächst noch wenig, als nach sechs Jahren bayerischen Regiments der Sturz Napoleons eine abermalige Veränderung nach sich zog und der größte Theil des alten Salzburger Landes wieder an Oesterreich kam. Denn einmal wurde die Selbständigkeit des Landes nicht wieder hergestellt, sondern dasselbe zu Oberösterreich geschlagen, vor Allem aber erlitt die Stadt dadurch eine arge Schädigung, daß der größte Theil des Salzburger Flachlandes abgetrennt wurde und bei Baiern verblieb, so daß die Stadt knapp an die Grenze hinausgerückt erschien und von ihrem natürlichen Vorlande durch Zollschranken getrennt wurde. Auch Berchtesgaden wurde wieder abgelöst und dadurch der Grenzzug noch ungünstiger.